

50 JAHRE



Großgemeinde Göpfritz an der Wild

Jubiläums-
Zeitung



Almosen – Breitenfeld – Georgenberg –
Kirchberg/Wild – Göpfritz/Wild – Merkenbrechts –
Scheideldorf – Schönfeld/Wild – Weinpolz

Zieh' den Kreis nicht zu klein...

50 Jahre

Gemeindezusammenlegung in NÖ!

Die neue Großgemeinde 1971 – 2021



Die Jubiläumsausgabe unter dem Motto

„ERINNERN – BEGEGNEN – LEBEN GESTALTEN!“

INHALTSANGABE

- ❖ Vorwort Frau Bürgermeister Silvia Riedl-Weixlbraun
- ❖ Vorwort Herr Vizebürgermeister Werner Scheidl
- ❖ Gedanken zur Ausgabe – die Topothekare
- ❖ Erzählung der Amtsleiterin
- ❖ Politische Situation 1971 - Zitate
- ❖ Die Großgemeinde – in den 1970ern
- ❖ Die Großgemeinde – 2021 laut „Wikipedia“
- ❖ „So nah – So fern?“
- ❖ Das Gedächtnis unserer Gemeinde
- ❖ Der Dorfspiegel unserer Orte
- ❖ Erinnern – Begegnen – Leben gestalten
- ❖ „Geschichte lebt“ – von persönlichen Geschichten!
- ❖ Jugendjahre eines ehemaligen Gemeindebürgers im Waldviertel
- ❖ „Geschichte lebt“
- ❖ Meinem Jugendfreund Horst Nemeč gewidmet!
- ❖ Die Qual der Wahl - Von Figl bis Faymann
- ❖ Zukunftsperspektiven
- ❖ Nachwort der Topothek
- ❖ Anhang / Impressum /Quellen

***Geschichte ist nicht nur Geschehenes, sondern auch
Geschichtetes – also der Boden, auf dem wir stehen
und bauen!***

Sie haben kein Heimatbuch und keine geschichtliche Abhandlung der letzten 50 Jahre vor Ihnen. Eine Jubiläums-Broschüre – Bilder und Texte - erwartet Sie.

Genauerer bietet das „Gedächtnis der Gemeinde“! (Hinweis Seite 14-16)

Wie haben sich die vergangenen Jahrzehnte entwickelt – auf dem Boden, den uns Menschen „aufgeschichtet“ haben?

VORWORT FRAU BÜRGERMEISTER SILVIA RIEDL-WEIXLBRAUN



Geschätzte Leserinnen und Leser dieser Jubiläumsausgabe!

Am 1. Jänner 1971 wurden die Gemeinden Göpfritz/Wild und Kirchberg/Wild, sowie weitere 5 Gemeinden zur Großgemeinde Göpfritz/Wild zusammengelegt. Nur so ist es in der heutigen Zeit möglich, als Gemeinde die ständig wachsenden Aufgaben und Veränderungen zu meistern und ordnungsgemäß zu erfüllen. Die Kleingemeinden wären nicht in der Lage, große Projekte und Bauvorhaben zu bewältigen.

Wenn man in der Geschichte der letzten 50 Jahre zurückblickt, ist unter meinen Vorgängern BGM Otto Haidl, BGM Ernst Hochstöger, BGM Erich Mautner und BGM Franz Gressl viel zum Wohle unserer Bewohner geschaffen worden. Kanalisations- und Wasserversorgungsanlagen brachten große Verbesserungen für unsere Bevölkerung. In Straßen- und Güterwege wurde investiert. Für unsere Kinder wurde der Kindergarten in Kirchberg und später ein größerer Kindergarten in Göpfritz/Wild errichtet. Für die Nachmittagsbetreuung unserer Schülerinnen und Schüler wurden zur bestehenden Volksschule Räumlichkeiten dazu gebaut. Siedlungserweiterungen, Bau eines Nahversorgers, Verlegung des Glasfasernetzes bis zu jedem Haus und vieles mehr wurde in unserer Gemeinde geschaffen und investiert.

2021 steht ganz im Zeichen unseres Jubiläums „50 Jahre Großgemeinde“. Dazu gab es schon Veranstaltungen in den Pfarrorten Scheieldorf und Kirchberg/Wild. Am 20. November fand ein Jubiläumskonzert und am 21. November der feierliche Festakt mit dem Präsidenten des NÖ Landtages Karl Wilfing in Vertretung unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner statt. An diesem Tag wird der Baum des Jahres, nämlich eine Linde gepflanzt. Jede Katastralgemeinde und jeder Besucher erhält zum Andenken einen Jubiläumsbaum.

50 Jahre liegen hinter uns und sicherlich liegen dynamische und herausfordernde Jahre vor uns.

Der demographische Wandel und die fortschreitende Digitalisierung werden über kurz oder lang den Ruf nach Veränderungsprozessen in der Verwaltungsstruktur lauter werden lassen. Unsere Gemeinde hat die passende Größe um Bürgernähe und effektives Verwaltungshandeln übereinzubringen. Bei allen Veränderungsprozessen in der Zukunft muss aber gelten, niemals den Bürger aus den Augen zu verlieren. Wirtschaftlichkeit und Effizienz sind nicht alles im Leben.

Teilhabe und Mitwirkungsmöglichkeit der Bevölkerung hier an der Basis stärken unsere Demokratie in Gänze und auf allen Ebenen. Am Ende kommt es darauf an, was wir daraus machen. Aktiv und zugewandt wollen wir unser persönliches Umfeld, die Dörfer, die Straßen, die Nachbarschaft, die lokale Identität, also unsere gesamte Gemeinde, gestalten.

Wir haben allen Grund, dass wir in unserer Gemeinde mit Zuversicht in die nächsten 50 Jahre gehen.

Und genau in diesem Sinne freue ich mich auf eine positive Weiterentwicklung unserer Marktgemeinde Göpfritz/Wild.

Mit Optimismus und Freude gemeinsam und miteinander.

Silvia Riedl-Weixlbraun

Bürgermeisterin

VORWORT HERR VIZEBÜRGERMEISTER WERNER SCHEIDL



Liebe Gemeindebürgerinnen, liebe Gemeindebürger, liebe Jugend!

In diesen Tagen jährt sich zum 50. Mal die Gemeindegemeinschaft unsere Marktgemeinde Göpfritz an der und der Wild. Dieses Ereignis ist Anlass, um inne zu halten und einerseits auf das Erreichte zurückzublicken und andererseits auf die Anforderungen der nächsten Jahrzehnte vorauszuschauen.

Im Jahre 1964 wurde auf Landesebene die gesetzliche Grundlage für die Gemeindegemeinschaften geschaffen. Die gestiegenen Anforderungen an die Grenzgemeinden, die im Jahre 1849 in der seinerzeitigen Form festgelegt wurden, haben sich seither gravierend geändert, insbesondere für die Schaffung der dringend notwendigen Infrastruktur waren größere Gemeindegemeinschaften unumgänglich. Aus all diesen Überlegungen heraus ist die Marktgemeinde Göpfritz an der Wild in der jetzigen Form entstanden.

Rückblickend betrachtet kann man feststellen- immerhin habe ich mehr als die Hälfte der 50 Jahre persönlich als Gemeinderat miterlebt - dass sehr vieles gemeinsam gelungen ist. Maßgeblich dafür war sicherlich die gute Zusammenarbeit und das Miteinander in unserer Gemeinde. Besonders möchte ich in diesem Zusammenhang das Zusammenwachsen zu einer Gemeinde positiv hervorheben. In den Ausführungen unserer Bürgermeisterin werden die großen Projekte unserer Gemeinde entsprechend dargelegt.

Welche großen Herausforderungen sind in den nächsten Jahrzehnten zu bewerkstelligen?

Maßgeblich für ein attraktives Leben in unserer Gemeinde wird die Aufrechterhaltung der nötigen Infrastruktur sein. Damit eng verbunden wird die notwendige Anzahl an Einwohnern. Nur wenn es uns gelingt, ein attraktiver Wohnstandort für unsere Bevölkerung zu bleiben, so wie auch für eine entsprechende Anzahl an Zuwanderung zu sorgen, wird es uns gelingen, die nötige Infrastruktur, wie Kindergarten, Volksschule, Nahversorger usw. aufrecht zu erhalten.

Darüber hinaus müssen wir die aktuellen Entwicklungen in allen wichtigen Bereichen mit wachen Augen beobachten, um die eine oder andere Verbesserung für unsere Gemeinde zu erwirken. Ebenso benötigen wir selbstbewusste und attraktive Katastralgemeinden, die als lebendiger Lebensmittelpunkt einen wichtigen Beitrag zur positiven Entwicklung unserer Gemeinde – insbesondere Bevölkerungsentwicklung - leisten werden.

Abschließend möchte ich mich bei jedem einzelnen für die vielen wertvollen Beiträge zum Zusammenwachsen unserer Gemeinde bedanken. Wenn uns diese Gesinnung erhalten bleibt, blicke ich voll Zuversicht in die nächsten Jahrzehnte.

Werner Scheidl

Vizebürgermeister

GEDANKEN ZUR AUSGABE – DIE TOPOTHEKARE

(Erinnern – Begegnen – Leben gestalten)

Lebenserinnerungen sind Schätze, die uns den Zugang zu unseren Erfahrungen und Ressourcen ermöglichen. Sie helfen uns den eigenen Lebensweg zu verstehen, einen „roten Faden“ darin zu erkennen und das Leben (auch das politische) in größeren Zusammenhängen zu sehen und zu stellen. Wer sich seiner Geschichte verwurzelt weiß, wird sich seiner Werte und Ziele im Heute bewusst.

Im Laufe unseres Lebens sammeln wir neben unserem Wissen und Können viele Eindrücke, Ereignisse, Menschen, Orte, Bilder, Gefühle...

All diese Erfahrungen prägen uns und lassen uns zu dem werden, was wir heute sind.

Wir laden sie zu einer Reise durch die „engere Geschichte“ ein, auch um Gedanken und Erinnerungen zu erzählen – mit anderen auszutauschen – aus verschiedenen Blickwinkeln manches zu betrachten – um ein weiteres Stück des kommenden Lebensweges zu gehen!

Die neue Großgemeinde hat sich 1971 aus 9 Orten entwickelt, eingebettet im „Herzen des Waldviertels“. Mit der Idee, in der Vergangenheit zu blättern und diese auch allen Interessierten zugänglich zu machen, ist mit der Topothek wohl ein besonderer Schritt gesetzt worden.

Die heutige Zeit ist aufgrund verschiedener Einflüsse sehr schnelllebig geworden. Was hinter uns liegt wird oft als unveränderbar und somit als uninteressant abgestempelt.

Finden wir die Balance zwischen Vergangenheit-Verantwortung-Zukunft, die einen Mehrwert für alle in unserer Gesellschaft bietet und die uns ein Maß an Zusammengehörigkeit und Wertschätzung vermittelt.

Die Topothekare in der Gemeinde!



**„Das Morgen kann nur blühen,
wenn es im Gestern wurzelt
und im Heute wächst“**

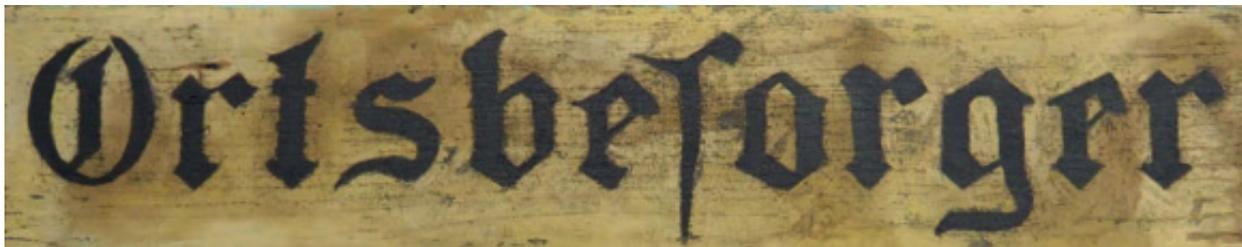


Kanzlei und Amtsstube – EINST

Jeder Gemeinde stand der Bürgermeister – einem Ort der Ortsbesorger vor!

Er hatte jedoch keine regelmäßigen Amtsstunden, sondern kam nur bei Bedarf.

Der Ortsbesorger hingegen war „täglich anzutreffen“, als wichtige Person und rechte Hand des Bürgermeisters leitete er die Geschicke in seinem Ort entscheidend mit.



Nur größere Gemeinden hatten eine Kanzlei und Kanzleikraft!

In der Kanzlei gingen diese ihren Pflichten nach. Dem Bürgermeister oblag die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Dorf. Er war die offizielle Kontaktperson zur Bezirkshauptmannschaft.

In den 1960er Jahren hielt die „neue Zeit“ auch in den Gemeindeämtern der Region ihren Einzug.

In den komfortableren, neuen Gebäuden bekam jeder Gemeindebedienstete seinen eigenen Arbeitsraum, der Bürgermeister ein eigenes Sitzungszimmer.



ERZÄHLUNG DER AMTSLEITERIN

Nach fast 30 Jahren sind wir wieder in die ursprünglichen Gemeinderäumlichkeiten zurückgekehrt.

Als ich am 01.03.1984 in den Gemeindedienst eintrat, war das Gemeindeamt herunter und um einige Räume kleiner. Beim Hochwasser im Mai/Juni 1987 wurde das Gemeindeamt überflutet und es stand in allen Räumen ca. 30 cm Wasser. Nach tagelangen Putzen und Arbeiten mit einer Bodenreinigungsmaschine, welche von der damaligen Sattlerei Harrer ausgeborgt war, musste man feststellen, dass der Teppich nicht mehr gerettet werden kann und es unmöglich ist, in diesen Räumen den Gemeindebetrieb aufrecht zu erhalten. Der Gestank des schlammigen Wassers konnte nur bei offenem Fenster ausgehalten werden und da war aber kein Arbeiten möglich, da die Autos in Ohrenhöhe an der Bundesstraße vorbeifuhren.

Hierauf wurde innerhalb von 2 Tagen der Umzug in das Ausweichquartier, die ehemalige Arztpraxis, bzw. Wohnung von Dr. Heuer im 1. Stock durchgezogen und hier waren wir bis zum fertigen Umbau 2014. Die ehemalige Gemeinde wurde zwischenzeitlich an die Firma Leithäusl vermietet, eine Frauenärztin zog ein und die Räumlichkeiten der Gendarmerie wurden an den Zahnarzt vermietet.

Es hat sich viel in diesen über dreißig Jahren getan, allein von der Schreibmaschine und den Karteikarten bis zum Laptop und Computer. Bei den Karteikarten mussten sogenannte Reiter angebracht werden, damit konnte man dann die einzelnen Jahrgänge für Jubiläen, Schuleinschreibungen etc. schneller finden.

Bei meinem Beginn gab es Magnetkonten, welche bei einer Vorschreibung einzeln eingesteckt werden mussten, ebenso, wenn diese bezahlt wurde. Dies war eine Arbeit von zwei, drei Tagen. Die Vorschreibungen konnten dann auf Endlospapier gedruckt werden.

In feuerfesten Kästen hatten wir die Meldekartei, aber auch die Katasterblätter und es musste zuerst im Ordner, das Grundstück, hier war die Blattnummer vermerkt, auf welcher das entsprechende Grundstück zu finden war, anschließend konnte in einem weiteren Ordner der Eigentümer gesucht werden

Ebenso aufwendig war die Erstellung der Gemeindenachrichten. Es wurde eine Matrize auf der Schreibmaschine erstellt, wenn möglich ohne Tippfehler, denn es gab kein zurück. Dann wurde diese Matrize auf die Rolle gespannt, das Gerät stand hinter einem Vorhang im Sitzungssaal und eine Person musste immer dabeistehen, Papier hineingeben, gedruckte Seiten wegnehmen und auch die Tinte musste händisch nachgefüllt werden. Danach mussten noch die einzelnen Seiten zusammengeschichtet und geklammert werden. Hier mussten auch öfters die Bauhofmitarbeiter helfen, um so rasch wie möglich fertig zu werden.

Was vorher in Schränken und Karteikästen war, ist jetzt in Register zu finden.

Romana Hartner

Amtsleiterin

GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG (AB 1971)

Zitate aus der Festschrift 50 Jahre Marktgemeinde Göpfritz/Wild und Kirchberg/Wild

Landeshauptmann Andreas Maurer (1966-1981)

... dieses Doppeljubiläum gibt Zeugnis davon, dass hier bereits in den letzten Jahren gute kommunale Aufbauarbeit geleistet wurde – für die Zukunft bleibt sicherlich noch einiges zu tun. Ich halte die Herausgabe einer Festschrift und derartige Jubiläumsfeiern zur Hebung des Gemeindebewusstseins für sehr wichtig. Vor allem die Jugend erfährt bei solchen Anlässen, wie sich ihre unmittelbare Heimatgemeinde entwickelt hat.

Wenn wir die historischen Zusammenhänge erkennen, verstehen wir die gegenwärtige Lage und die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten besser.

Bürgermeister Otto Haidl (1. Bürgermeister 1971 – 1992)

(Vorwort Bgm. Haidl aus 78 Untersuchung)

„Die Festschrift zeigt die Geschichte einer nach Nordosten in die Nähe der CSSR-Grenze vorgeschobenen Gemeinde mit allen ihren wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Entwicklungshemmnissen, deren Infrastruktur durch die Gemeindezusammenlegung dann doch wesentlich verbessert werden konnte.

Sinn und Zweck dieser Festschrift soll es aber auch sein, die Verbundenheit zur Heimat dadurch zu vertiefen, dass das Wissen seiner Bewohner um ihren Heimatort und seine Geschichte wesentlich bereichert werde“.

Bezirkshauptmann Friedrich Gärber (1974-1992)

Am 1. Jänner 1971 wurde durch die Vereinigung von 7 Katastralgemeinden ein kommunalpolitisch und wirtschaftlich leistungsfähiges neues Gemeinwesen geschaffen, das mehr als 2.200 Einwohner zählt. Nur auf diese Weise ist es in der heutigen Zeit möglich, eine Gemeinde auch in die Lage zu versetzen, ihren ständigen wachsenden Aufgabenumfang ordnungsgemäß zu erfüllen.

Abschließend kann man feststellen, dass die neue Großgemeinde durch diesen Zusammenschluss auf kommunalem Gebiet sehr große Leistungen erbracht hat und bringen wird, die ihren Bewohnern in jeder Hinsicht eine Chancengleichheit mit städtischen Bereichen bieten kann.

DIE GROßGEMEINDE – IN DEN 1970ERN:

Lage:	im nördlichen Waldviertel - Nordostecke des politischen Bezirkes Zwettl
Grenze zu:	Politische Bezirke Waidhofen/Thaya und Horn
Seehöhe:	zwischen 550 m und 580 m von der Wild bis zu den Sieghartsbergen
Höchste Erhebung:	Georgenberg 646 m
Boden:	Böhmische Masse-Granulit-mit Sanden, Tonen und Lehm erfüllt
Jahresdurchschnittstemperatur:	~ 6 Grad C
Jahresniederschlag:	650 mm an 100 bis 125 Tagen im Jahr, 80 % Gewitter Juli + August
Winde:	West- bis Nordwestwinde
Untergrund:	wasserundurchlässig-daher Versumpfungen und Nassstellen
Gewässer und Teiche:	Thaya, Thauabach und Seebach Bergteich 1+2, Schloßteich, Holzteich
Verkehrsgeographische Lage:	B 303 – FJB -Lokalbahn nach Raabs
Gesamtfläche:	60,60 km ²
Einwohner:	1971 - 2.233, 1976 – 2.074 = 34,2 EW / km ² Bevölkerungsdichte

Der Bevölkerungsaufbau zeigt deutlich die Geburtenausfälle der beiden Weltkriege, eine starke Zunahme in den Ende 50er / Beginn 60er Jahren – „Babyboomer“ und seither eine stetige Abnahme der Geburten.

In der Landwirtschaft erfolgte seit den 1950er Jahren eine Umstrukturierung von Klein- und Kleinstbetrieben hin zu größeren Betrieben auf 278 im Jahr 1977. Die Landwirtschaft hat 38% Anteil in der Beschäftigungsstruktur, aber nur 26 % Anteil an der Wohnbevölkerung.

1977 gab es in der Gemeinde 45 gewerbliche Betriebe mit 149 Beschäftigten (inkl. mithelfende Familienmitglieder)

1977 waren 332 Pendler mit den Hauptzielorten Groß-Siegharts 30 %, Allentsteig 20 %, und Wien 15 %.

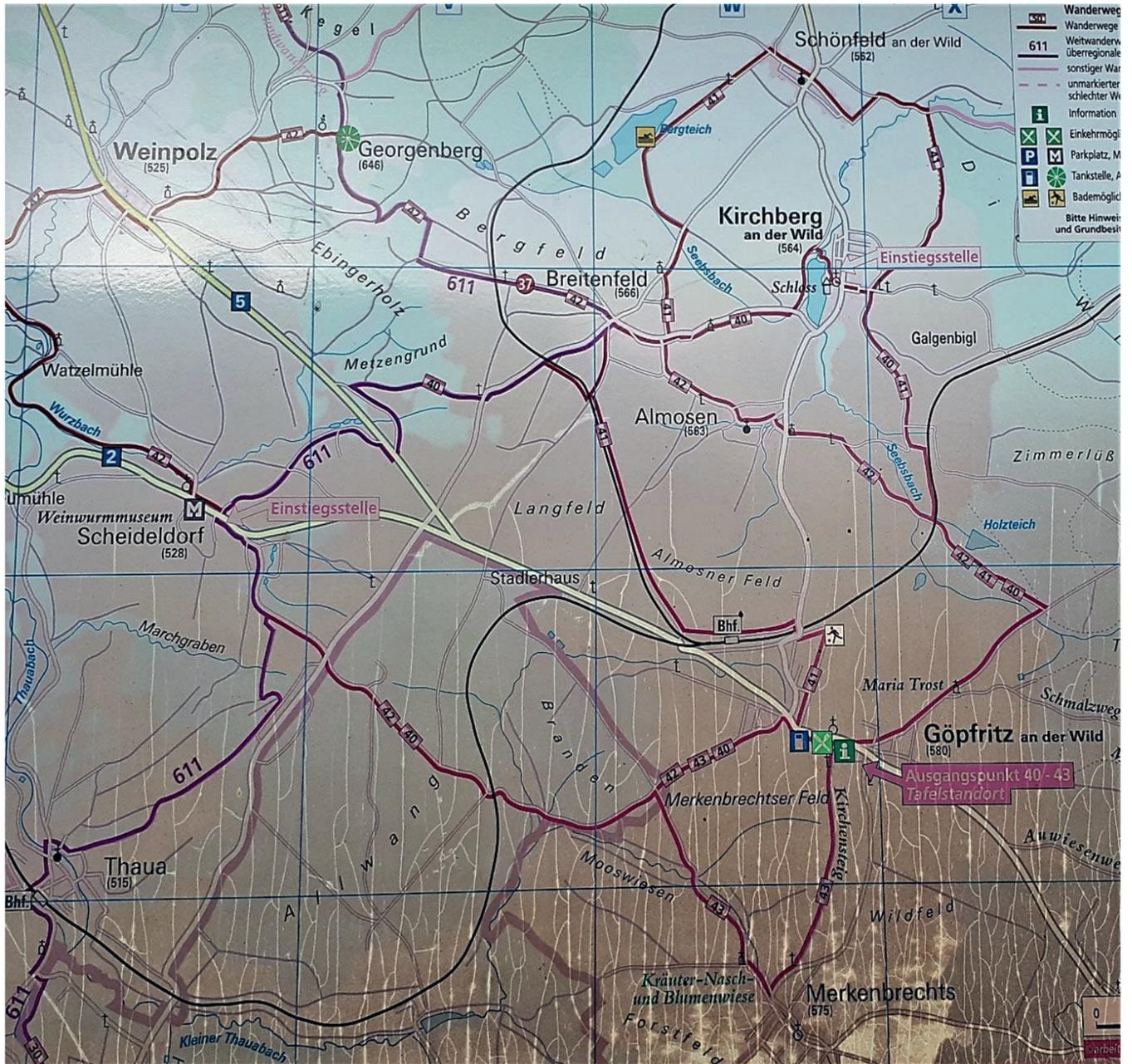
SO NAH – SO FERN ?

„DIE POLITISCHEN KREISE“



Ort	Entfernung	EW 2021 (HW)	Ortsvorsteher 2021	Fläche km ²
Almosen	0,9 km	70	Weber Jürgen	2,73
Breitenfeld	3,6 km	174	Fordinal Josef	6,09
Georgenberg	5,8 km	16	Wögerer Bernhard	k.A.
Göpfritz/Wild	Ausgangspunkt	775	---	k.A.
Kirchberg/Wild	3,8 km	171	Koller Regina	6,58
Merkenbrechts	2,1 km	160	Bauer Franz	16,43
Scheideldorf	4,9 km	199	Prem Christian	2,71
Schönfeld/Wild	5,3 km	127	Bigl Walter	7,1
Weinpolz	6,3 km	118	Wögerer Bernhard	8,36
GESAMT		1.810		60,58

STRAßEN UND WEGE



Politische Kreise stehen dafür, dass alles miteinander verknüpft ist!

Sie stehen für Zentrum und Teilung – die Verbindung der Dinge ist unendlich, ohne Anfang und Ende.

„Zieh den Kreis nicht zu klein“ (Bedeutung des Kreislaufs/der Kreisläufe)

DAS GEDÄCHTNIS UNSERER GEMEINDE

Es geht um Gestalten und Weitergeben unseres geistigen Erbes!

Menschen sind von Natur aus Kulturwesen.

Sie gestalten ihr LEBEN und ihre Umwelt selbst. Identität und Traditionen ebenso wie Natur als Lebensgrundlage – das alles ist Menschheitserbe, über Generationen und Jahrtausende entwickelt. Natur und Landschaften sind wesentliche Teile jedes gesellschaftlichen Erbes. Landwirtschaft und Ernährung gehören genauso dazu wie Umwelt, Bauwerke, Kunst, Religion und gewohnte (oder überlieferte) Gesellschafts- normen.

In unserer Gemeinde wollen wir eine Struktur entwickeln, die wir kurz vorstellen:

GEMEINDEARCHIV



In unserer Gemeinde verwaltet Herr Leopold Klein das Gemeindearchiv im Marienhof und hat den "NÖ Gemeindearchivkurs" belegt.

Unser Bundesland NÖ führt eine eigene Abt. KUNST und KULTUR. Die niederösterreichischen Gemeinden sind durch das NÖ Archivgesetz 2012 verpflichtet, die Archivierung und Nutzung des Gemeinde-Archivgutes sicherzustellen und eine dafür verantwortliche Person zu bestellen und bekanntzugeben. Das NÖ Landesarchiv ist lt. NÖ Archivgesetz verpflichtet, die Gemeinden bei dieser neuen Herausforderung zu unterstützen und Ausbildungen anzubieten.

ÖRTLICHE (DÖRFLICHE) SAMMLUNGEN – SIND WILLKOMMEN

Aus den Dorfarchiven, von privaten Sammlern und interessierten Bürgern wird historisches Material an unser Gemeindearchiv, an unsere Museen im Gemeindebereich und bei Ausstellungen zur Verfügung gestellt, gesichtet und wenn möglich archiviert.



Gemeinsamer Kultur- Geschichts- und Lebensraum!

Museen

- Rudolf Weinwurm Museum in Scheideldorf
- Modellbahnhof Göpfritz
- Museumsverein Göpfritz/Wild
- Der Feuerwehrmuseumsverein Göpfritz/Wild

Archive und Sammlungen

- Pfarramt Göpfritz an der Wild
- Pfarramt Scheideldorf
- Pfarramt Kirchberg/Wild
- „Alte Schule“ in Kirchberg/Wild

"Historische Runden" und Zeitzeugen

Für Dorf- Pfarr- Gemeinde- und Regionalgeschichte finden sich öfters bei Erzählcaffees – Stammtischen – diversen Veranstaltungen.

„ERZÄHL MIR VON FRÜHER“ - DER DORFSPIEGEL

ALMOSEN



Almosen war und ist ein Angerdorf. 1730 hieß der Ort „Mallmus“, der Dialektnamen Malmosen geht darauf zurück. Ursprünglich innerhalb der Katastralgemeinde von Kirchberg an der Wild gelegen, bildete der Ort nach dem Umbruch 1848 eine Gemeinde mit dem benachbarten Breitenfeld, wodurch Almosen aus der Katastralgemeinde von Kirchberg herausgelöst wurde und

eine eigene Katastralgemeinde begründete. Im Dorfanger stand einst einzig und allein die Betkapelle zu St. Johann und Paul, die im 18. Jahrhundert erbaut wurde und um 1920 (Foto) idyllisch eingebettet von zwei Lindenbäumen auf so mancher Postkarte aufgetaucht ist. Die Almosner kehrten gerne im Dorfgasthaus „Zum grünen Baum“ ein, welches gemeinsam mit dem Gotteshaus zu den Treffpunkten der damaligen Ortsbewohner zählte.

Mittlerweile trifft sich Jung und Alt bei der ortsansässigen Feuerwehr und am Spielplatz, der



2018 von der Dorfgemeinschaft selbst errichtet wurde. Das Feuerwehrhaus wurde um 1940 gebaut und 2014 nach einer Um- und Zubauphase neu eröffnet. Heute, im Jahr 2021, gibt es 33 Hausnummern in Almosen, die nur noch teilweise von insgesamt 70 Einwohnern bewohnt werden. Klein aber fein, das schätzen auch die Jungfamilien des Ortes, die Almosen weiterhin beleben und die sich auch in der Großgemeinde wohl fühlen und engagieren.



BREITENFELD



Breitenfeld, ein Ort, der bis 1971 eine eigene Gemeinde mit Bürgermeister war, existierte seit Jahrhunderten in unterschiedlicher Größe. Heute gehört er zur Gemeinde Göpfritz an der Wild. Vermutlich war Breitenfeld – früher Praitenvelde, Praittenfeldt, Praidensfeldt genannt- schon im 12. Jahrhundert entstanden da die Pfarrkirche in Kirchberg 1153 urkundlich bereits genannt wurde. Schon 1285 war in einem Schenkungsvertrag Chvnrat der Praitenvelder als Zeuge in Wien urkundlich erwähnt.

1510 bestätigte Kaiser Max einen Tausch zwischen Hans Hauser u. der Stadt Eggenburg, wobei

Eggenburg 2 Dörfer, Praittenfeld und Elsern frei wurden. 1531 behauptete Johann Mrakesch von Noskau im Namen seiner Herrschaft Drosendorf die Vogtei über einen Holden der Pfarre Drosendorf zu Breitenfeld und stiftete das erkaufte Dorf Breitenfeld mit Elsern und der Neumühle 1536 zum Bürgerspital in Drosendorf. Dort verblieb es über 300 Jahre. Um 1584 zählte Breitenfeld 25 Untertanen.

Es wohnte in Breitenfeld 36 ein praktischer Arzt, Ignaz Prüll, getraut hier in der Pfarre Kirchberg im Jahre 1862. Er war Sohn des Wundarztes Ignaz Prüll aus Piesling in Mähren.

Der 1786 in Breitenfeld geborene Matthäus Zehetner war ein begabter Pädagoge und Musiker welcher als geradliniger, katholischer Mann die erste Generalbaß- und Harmonielehre mit seinem Schwiegersohn Max Winkler schrieb. Er wirkte in Ingolstadt und Eichstätt in Deutschland als Musikausbildner und Domorganist u.v.a. m. Die örtliche Kapelle wurde 1844 neu erbaut.



Um die Jahrhundertwende (1900) bestanden im Dorf 2 Schmiede, ein Schuhmacher, ein Wagner, ein Unterbau-Unternehmer und ein Gasthaus. Eine Zeit lang gab es noch 2 weitere Gasthäuser, auf Nr. 11 und 31.

Das Einkommen in den früheren Jahrhunderten war durch das karge Land und Forstwirtschaft geprägt, wovon die Menschen auch gelebt haben. Erst im 18. und 19. Jahrhundert waren viele Männer mit textilen Bändern zum Verkauf unterwegs, die so genannten Bandlkramer; sie kamen in viele Länder, sogar bis in die Türkei. Im Dorf selbst gab es früher (18. Jhdt.) eine kleine Weberei, die meisten großen Betriebe waren allerdings in Gr. Siegharts angesiedelt.

Die größte und schnellste Entwicklung in unserer ländlichen Region fand seit der Mitte des 19. Jahrhunderts statt. Von Kühen gezogenen einfachen Feldgeräten zu Ochsenfuhrwerken, dann zu den Zug Pferden über die kleinen 15 PS starken Zugmaschinen zu den heutigen Kolossen von mehreren hundert Pferdestärken starken dieselbetriebenen Traktoren sind

kaum 100 Jahre vergangen. Von den rund 50 aktiven Bauernhäusern blieben 5 mehr oder weniger Voll-Erwerbsbauern übrig. Auch gibt es aufgrund der niedrigen lw. Erzeugerpreise keinen Milchbauern mehr. Hauptsächlich werden Rinder gehalten und Getreide produziert. Was die Bevölkerung unseres Dorfes betrifft, so muss man sagen, dass es ein gewisses Etwas geben muss, weshalb sich Leute hier ansiedeln, Haus bauen, Häuser sanieren, schaffen und zusammenhalten wollen, damit ein lebenswertes, lebensbejahendes Leben möglich ist. Kinder sind willkommen und gehören zur dörflichen Gemeinschaft (trotz Pandemie beleben sie!). Die Feuerwehr ist eine einsatzbereite Truppe, der Verschönerungsverein gestaltet das Dorfbild, die meisten Kirche nahendestehenden und spendenfreudigen Menschen sind in Breitenfeld zu finden (und keiner wurde dadurch arm!).

Die Zeheter-Urkunde

Matthäus Zeheter, Sohn des Josef Zeheter (Bauer) und der Anna Maria Rablin von Fistritz wurde 1787 in Breitenfeld geboren und war weit über die Grenzen hinaus bekannt.

Zeheter, Matthaeus (Matthäus)

* 14. August 1787 Breitenfeld/Horn, † 20. Juni 1849

Geschlecht männlich / Konfession römisch-katholisch

Musikalische Berufe: Musikpädagoge, Organist, Komponist

Weitere Tätigkeiten:

Lehrer, Schriftsteller, Zeitgenössische Angaben Schulgehilfe, Schulverweser, Lehrer, Vorbereitungslehrer, zweiter Seminarlehrer, Seminarlehrer, Präfekt, Domorganist
Träger/Sparte Bildung

Wirkungsorte: **Eichstätt**, Altheim, Bruck/Grafring, Geisberg, Mattighofen, München, Obernberg, Unterhaag, Wasserburg/Inn

St. Pölla
Dechant Waidhofer
an der Thurg.

Geburts- und Taufschein.
(im vorgelagert)

Seit Geburts- und Taufbucher Com. der Pfarre Kirchberg (Dorf Breitenfeld) wurde im Ja
aufred 1787 Hundert geburtlich an (Horn) (Dorf Breitenfeld) geboren
an 14. August dem R. A. Adriaan Angerer, parochus nach römisch-katholischen Ritus getauft

Gänfling	Wahrheit und Seligkeit Körper	Vater	Mutter	Geburtsort Dorf	Paten	Anmerkung
Matthäus	14. 8. 1787	Joseph Zeheter, von Dauer.	Anna Maria Rablin von Fistritz	Dorf Breitenfeld, N. 28.	Thomas Dangel, Webermeister und Anna Karin von, aus Dorf Breitenfeld.	—

Der jetzt die Pfarre, in der angegebener Mattheus Zeheter hier getauft hat, (wenn Fräulein, so über dem
von Herrn und Frau von Gernsheim, p. 28/2. 1820, befindet sich hier in der Kirchenbuch der Geistlichen, so
den in d. Kirchenbuch, so den durch den jetztigen, im J. 1786 als Jahresaufschrieb an der Pfarre (nach oben) und unten

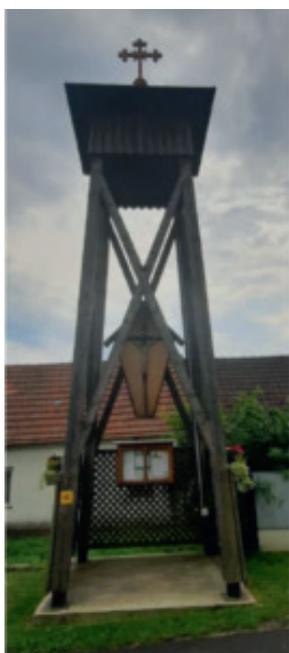
Urkund dessen die päpstliche Fertigung und das Amtselegi.
Pfarre Kirchberg an der Thurg., am 3. Jänner 1823.
Erstausg. und Wied. Kopierbuch
v. Alfons Lutz, 1. 1.

GEORGENBERG

Das heutige Dorf erhielten ihren Namen vom Kirchlein zum heiligen Georg. Schon im 12. Jahrhundert stand auf dem Berg eine große Kapelle, diese scheint eine sehr bedeutende Wallfahrtskirche gewesen zu sein. Die Sankt Georgskapelle, diese bestand aus einem geräumigen Kirchenschiff, einer romanischen Apsis, einem Turm und einem Gruftgewölbe. Der Sage nach soll rings um die Kirche ein Friedhof bestanden haben. 1783 wurde die Sperrung angeordnet und 1786 entweiht. 1788 kamen zwei Glocken nach Kirchberg an der Wild, die dritte wurde dem Ort als Gebetsglocke überlassen und in einer kleinen hölzernen Kapelle untergebracht.



1930 wurde statt einer kleinen hölzernen Kapelle der erste hölzerne Glockenstuhl errichtet. 1947 wurde der Glockenturm erneuert und vor Haus Nr. 4 errichtet.



1978 veranlasste Mölzer Willibald durch den damaligen Bürgermeister Otto Haidl eine Neuerrichtung des Glockenstuhls. Die Glocke des Turmes wird 1735 gegossen und musste bei beiden Weltkriegen zur Waffenproduktion abgeliefert werden. Auf Grund ihres hohen Alters wurde diese aber nie eingeschmolzen. Durch ein Schreiben von Mölzer Karl an die Diözese St. Pölten, veranlasste diese die Glocke wieder von Hamburg nach Scheideldorf zurück zu bringen. Nun fuhr Mölzer Karl mit der Glocke in einem Schubkarren von Scheideldorf nach Breitenfeld zu einem Schmied, der eine neue Aufhängung montierte. Da der abgemoderte Glockenstuhl hergerichtet werden musste, sprach im Herbst 2004 Mölzer Erna mit dem Vize-Bürgermeister Wögerer Johann und dem Bürgermeister Hochstöger Ernst, der im Jahre 2005 einen neuen Turm errichten ließ. Mölzer Harald deckte das Dach mit Kupferblech und verzierte es mit einem Turmdach samt Kugel. In der Kugel wurde ein Satz Euromünzen als Kleinod und gleichzeitig als Dankeschön hinterlegt.

GÖPFRTZ/WILD

Betreff: Gemeindezusammenlegung



Im Vorfeld zum Wunsch der Gemeindezusammenlegung mit den umliegenden Ortsgemeinden, findet sich der Beschluss des Gemeinderates von Göpfritz. Dieser bei der Gemeinderatssitzung vom **17. März 1967** beschlossen hat: Es besteht die Bereitschaft, sich mit den Gemeinden Breitenfeld, Merkenbrechts, Scheideldorf und Weinpolz lt. § 8 N6 der Gemeindeordnung, sich freiwillig zu vereinigen, falls diese Gemeinden einen diesbezüglichen Beschluss

fassen sollten.

Dieser Beschluss erfolgte mit 8 gegen 4 Stimmen. Die SP-Fraktion erhebt prinzipiell keinen Einwand, wollte sich diesem Beschluss nicht anschließen, sondern bis zur Klärung des geplanten CERN – Projektes - diesen noch aussetzen bzw. abzuwarten.

Dies ist die einzige fündige Erwähnung und Behandlung im Gemeinderat der Marktgemeinde Göpfritz zum Thema Gemeindezusammenlegung in der Zeit von April 1961 bis März 1967.

Vom Land NÖ wurde der Wunsch zur Zusammenlegung damit argumentiert, dass „Gemeinden“ mit einer Einwohnerzahl über 1000 Bewohner eine höhere Bedarfszuwendung über den Verteilungsschlüssel zu erwarten haben.

Bei diesem Beschluss war keine Rede zur Vereinigung auch mit den Gemeinden Almosen Kirchberg und Schönfeld.



KIRCHBERG AN DER WILD



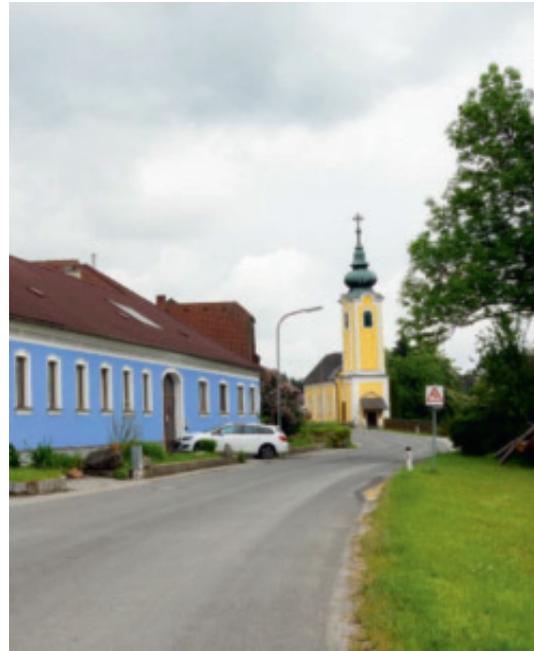
Kirchberg an der Wild, Ansichtskarte von 1971

Das Leben in der Dorfgemeinschaft organisiert sich einerseits aus den Vereinen (Verschönerungsverein, Freiw. Feuerwehr, Eisstock Verein, Billardverein, Pensionistenverband und Pfarrgemeinde) und andererseits aus den Familientreffen und Privatinitiativen.

Der große Zusammenhalt dokumentiert sich in den spontanen Hilfsaktionen, die gerade in der Covid-Pandemie stark zu Tage traten. Die Vernetzung über die Whats-App Gruppe ermöglicht schnellste Kommunikation in der Dorfgemeinschaft. Von der Einkaufshilfe über wichtige Informationen um täglichen Leben, Aufruf zu gemeinsamen Aktionen bis hin zur Tauschbörse – Alles ist möglich! Ein praktisches Beispiel von „Gemeinsam handeln wir!“



MERKENBRECHTS



Ortsansicht 1962 - 2021





Schwedenkreuz/Lindenbaum 1962 - 2021



Volksschule/Ortsschwemme 1964 - 2021



SCHEIDELDORF

Scheideldorf wurde im Jahre 1150 erstmals urkundlich erwähnt und war zeitweise der Herrschaft Schwarzenau unterstellt, die den Ort veräußerte und später abermals erwarb. Nach den Reformen 1848/1849 konstituierte sich Scheideldorf 1850 zur selbständigen Gemeinde war bis 1868 dem Amtsbezirk Allentsteig zugeteilt und danach dem Bezirk Zwettl.



Laut *Adressbuch von Österreich* waren im Jahr 1938 in der Ortsgemeinde Scheideldorf ein Fleischer, drei Gastwirte, zwei Gemischtwarenhändler, ein Marktfahrer, ein Sattler, ein Viehhändler und einige Landwirte ansässig. Weiters gab es eine Pension und ein Elektrizitätswerk. 1971 erfolgte die Eingemeindung nach Göpfritz an der Wild.

Heute bieten zahlreiche Vereine wie der Verschönerungsverein und der Dorferneuerungsverein für viele Aktivitäten in Scheideldorf. Ein Aushängeschild der Ortschaft ist mit Sicherheit die Musikkapelle, die auch über der Gemeindegrenze bekannt ist. Nicht zu vergessen die Freiwillige Feuerwehr die seit über Jahrzehnten bei Leistungsbewerben Landesweit an der Spitze nicht weg zu denken ist. Auch ein Museum befindet sich heute in Scheideldorf, das Weinwurmmuseum. Weinwurm war ein geborener Scheideldorfer und später ein bekannter österreichischer Jurist, Musikwissenschaftler, Chorleiter und Komponist.

Die Pfarre Scheideldorf ist von Kaiser Josef II. 1784 gegründet. Der Bau der Pfarrkirche wurde 1784/1785 ausgeführt. Am 17. Juli 1785 wurde die erste heilige Messe gelesen. Der große steinerne Altar kam aus dem aufgehobenen Franziskanerkloster Eggenburg, ebenso vier Glocken.



SCHÖNFELD/WILD



Aus dem Tagebuch eines Waldviertler Dorfes...

- Nördlicher Pfeiler der Großgemeinde - mit bekanntem Bergteich
- Name von 2 Brüdern „Die Schönfelder“ – hatten Lehen im „Schönen Feld“
- Um 1355 Schonveld
- 1971 bis heute Schönfeld/Wild (Mundart: schenföd)
- Ca 666 Jahre
- 1971: 2 Gasthäuser (1 Disco), 1 Kaufhaus, 1 Transportgewerbe, Bundesversuchsanstalt, Landwirtschaft und div. Berufe
- 2021: 1 Kommunalbau (Dorfstadel-Jugendraum-Dorfhaus-FF Haus), Bundesversuchsanstalt, Landwirtschaft Direktvermarktung und div. Berufe
- 1971: in 62 Häusern 235 EW
2021: „Hiesige-Dosige-Zuagroaste und Gäste“ 131 EW in 67 Hausnummern

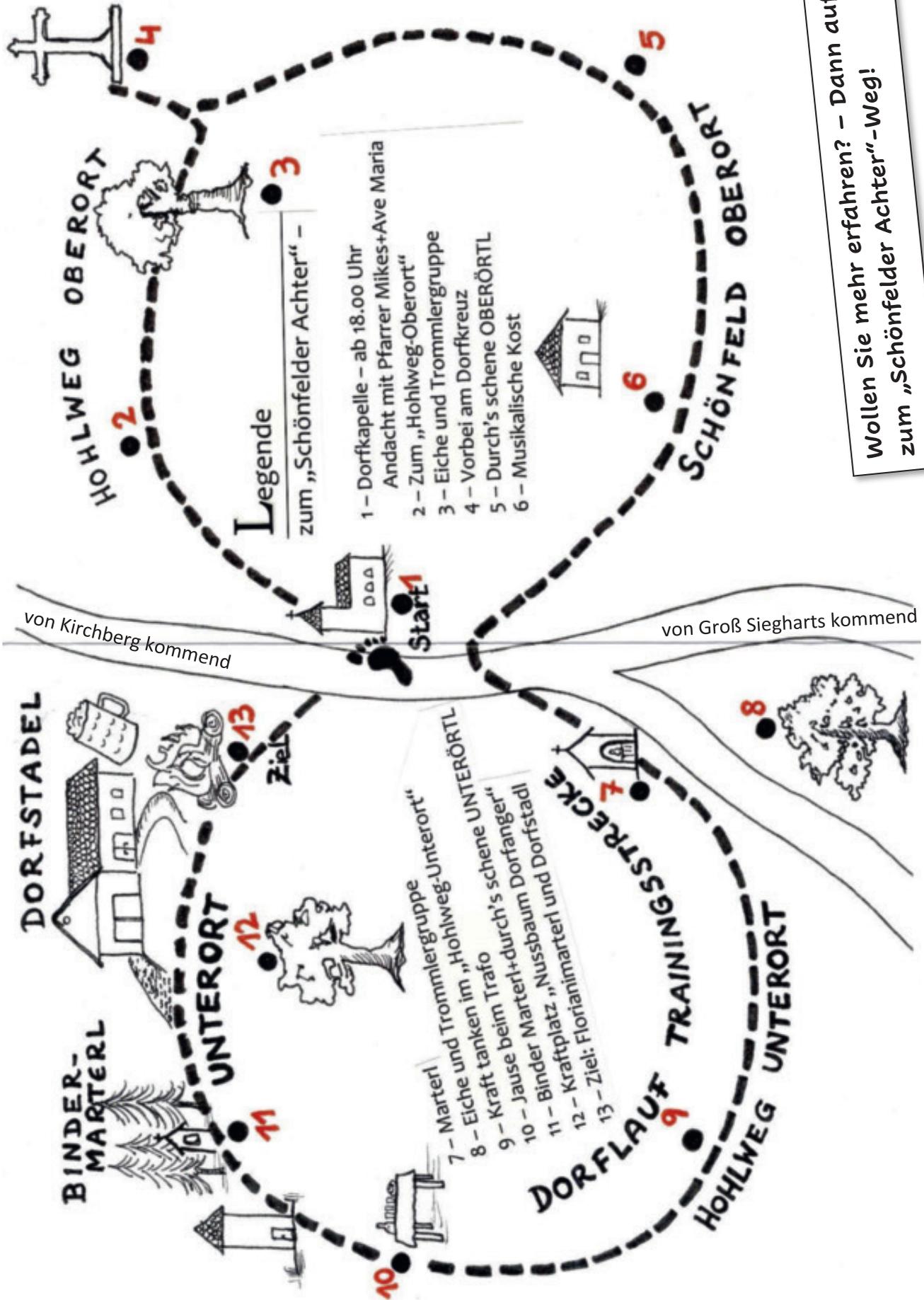


"Dorfgeschichte - LEBEN im DORF - Dorfansichten"



Zieh' den KREIS nicht zu klein ...

Der „Schönfeld-Achter“



Wollen Sie mehr erfahren? – Dann auf zum „Schönfelder Achter“-Weg!

WEINPOLZ

Zusammenlegungsverfahren Weinpolz

- Wahl des Vorstandes 3.3.2005 im Kulturstadl
- Gesamtfläche 420 ha
- Grundbesitz im Verfahren: 81 Pateien
- Wasserbau Rückhaltebecken: 9 Becken
- Wegebau: 18.6 km
- Gesamtkosten: 1,3 Millionen Euro
- Gemeinde: 307.000,- Euro
- Bewirtschaftung der neuen Agrarflächen Herbst 2009
- Eintrag ins Grundbuch 2016
- Grünanlagen ca. 200 Stk. Edel und Wildobstbäume gesetzt



ERINNERN – BEGEGNEN – LEBEN GESTALTEN

Lebenserinnerungen sind Schätze, die uns den Zugang zu unseren Erfahrungen und Ressourcen ermöglichen. Biographiearbeit kann helfen, diese Schätze zu entdecken, zu bergen und für neue Handlungsmöglichkeiten zu nutzen.

Diese Biographiearbeit hilft, den eigenen Lebensweg zu verstehen, einen „roten Faden“ darin zu erkennen und das Leben in

größere Zusammenhänge („Zieh den Kreis nicht zu klein“ ...)

zu stellen.

Wer sich in seiner Geschichte verwurzelt weiß, wird sich seiner Werte und Ziele im Heute bewusst. Und so wird auch deutlicher, welche Schritte für die Zukunft wichtig sind.

Diese Gedanken waren auch der Beweggrund, bei einer Veranstaltung in unserer Gemeinde, „Geschichte leben“ zu lassen. Ein Zeitzeugen-Interview mit einem ehemaligen Gemeindegänger über seine Beziehung zum Waldviertel, seine Jugendjahre im Dorf, beschreibt auch die geschichtliche Entwicklung der Menschen in unserer Gemeinde.

„Die langen Schatten“ des Krieges zeigten sich in den Lebensumständen der Personen und wirkten bis zur „Gemeindebildung in den 70“-ern nach.

Schatten der Vergangenheit sollen nicht zum Geschehen der Gegenwart werden und die Zukunft zerstören.

Menschen suchen und finden dann auch die Balance zwischen Vergangenheit, Verantwortung und Zukunft.

Im letzten Themenfeld dieser Sonderausgabe lesen Sie über die Lebensumstände jener Generation, die auch die „Großgemeinde bildeten“.

Der „Schmid Hansl“ ein ehemaliger Dorfbewohner von Schönfeld/Wild schildert im erwähnten Interview seine persönliche Sicht über Jugendjahre in einem Waldviertler Dorf.

Bemerkenswert ist, dass einer der stärksten Stürmer Österreichs in den frühen 1960er Jahren, der Fußball-Nationalspieler HORST NEMEC diese Zeit mit ihm verbrachte. Beide gingen später nach Wien aber besuchten oft noch bis in die 1970er Jahre die Orte ihrer Jugend.

„GESCHICHTE LEBT – VON PERSÖNLICHEN GESCHICHTEN“

(Jugendjahre eines ehemaligen Gemeindegürgers im Waldviertel)

„Meine Beziehungen zum Waldviertel-Schönfeld und Göpfritz – Jugendjahre mit Horstl Nemec“

(Auszüge aus dem Interview mit Hans Schmid, der von einer Familie in Schönfeld/Wild angenommen wurde und schöne Zeit verbrachte))

Meine Mutter war die Tochter der Adelheid und des Johann Werosta. Wir wohnten in Schönfeld auch in der „Villa Hermin“. Der Großvater war ein Schmiedemeister im ehemaligen Zachhaus. Er hieß Frantisek und liebte sein Kind, meinen „Vater“ über alles. Sie hatten immer Sommergäste, das erweiterte ihren Horizont und lernten dabei Klavierspielen. Frantisek kaufte und hatte schöne Äcker und baute im Unterort ein kleines Bauernhaus mit schönem großem Garten, wo wir dann wohnten...

... Er ließ seinen Sohn in Bozen Schmiedemeister lernen, um die gut gehende Schmiede zu übernehmen. Wir hatten im kleinen Haus alles, was wir brauchten. Der Frantisek stieg auf den Heuboden, machte einen Schritt zurück, stürzte auf den Tenn`boden und war tot...

...als der Sohn von Südtirol zurückkam, sollte er die Schmiede übernehmen. Man verlangte neue Prüfungen-der Lehrbrief aus Bozen wurde in Österreich nicht anerkannt. Er legte sie nicht noch einmal ab, daher ging die „Schmiede zu Bruch“...

...sie verkauften, und wurden „Kleinhäusler“ im Unterort mit ca 10 Joch Grund, viel in der „Satzing“ und Hintaus beim Garten und einem kleinen Wald in der Wild.

...das Haus war ein liebes, schönes Haus mit allem was man brauchte. Es war ein L-Bau mit schöner Wohnküche, ein kleines Zimmer als Speis, daneben ein Schlafzimmer mit Blick auf den Hof und in die Wild.

Wir, Mama-Fredi und ich schliefen während der Kriegszeit in diesem. In der Nacht hörte ich oft die Kohlenzüge mit den 52-er Loks durch die Wild dampfen. Es gab auch ein Vorhaus und eine Veranda aus Holz mit Blick in den Hof...

...Zwischen Haus und Stall war ein „Stüberl“ mit Vorhaus-Küche-Zimmer. Unterm Krieg war die Nemec-Tante mit ihren beiden Töchtern Lisi und Hanni und dem Sohn Horstl im Stüberl. Die Nemec-Tante war Mamas Cousine und so war unser Haus für Jahre ziemlich voll...

...Es war aber trotzdem schön und immer etwas los. Wir hatten zu der Nemec Familie ein familiäres Verhältnis und Horsti wurde immer mehr mein Freund...

...Wir hatten eine Baumschaukel, eine Kegelbahn im Garten, Roller und Leiterwagerl und das Dorf und die Straße waren unser Spielplatz. Horsti, 1939 in Wien geboren, im Krieg zu uns aufs Land gekommen war immer in Bewegung, am liebsten mit dem Ball...

...zu Essen war immer etwas da, vom Gemüsegarten und auch von der Wild-Schwammerl und Beeren. In der Speis waren nur gute Sachen- wenig, aber gut. Wir haben Rahm abgeschöpft und mit Mohn und Zucker gemischt – herrlich, und im Sommer kamen Beeren von der Wild oder von den Böschungen der zwei Feldwege im Unterort-Hintaus und im Oberort-Hintaus hinzu. Großmutter hatte Hühner und belgische Hasen, die ich schon nicht mehr essen wollte, wie das Erdäpfelgulasch und das süßliche Schafffleisch...

...neben dem Gartl war ein hölzerner Schöpfbrunnen...

...im Haus gab es zuerst keinen Strom, nur Petroleumlampe und ein Herd für Kochen und Wärme in der Wohnküche. Im Schiff war immer warmes Wasser...

...im Hof war ein großer Holzstoß, den Horsti mit dem Ball oft umspielte. Gegenüber war der Stadel und der Stall. Horsti schoß oft den Ball durch die Fensteröffnungen und schreckte damit die zwei Kühe – die gescheite Liesl und die etwas dumm dreinschauende Bläss...

...Großmutter brachte mit dem Leiterwagerl die Nemic-Tante und die Hametner-Tante zur Haltestelle der Raabser-Bahn, wenn sie nach Wien fuhren. Die Haltestelle war ca 1 km vom Ort entfernt und man hörte die Dreikuppler-Tenderlok von Siegharts heraus dampfen. Sie fuhr so langsam, dass manche während der Fahrt ausstiegen und Blumen pflückten...

...die Hausmeisterin der Nemic-Tante hat uns einen Schäferhund besorgt, im Krieg sehr wichtig im Dorf, sagte sie. Wir taufte ihn Tasso und er wurde uns ein treuer Begleiter in Schönfeld. Ein Russe hat Tasso später erschossen...

...im Bahnwärterhaus in Schönfeld wohnte eine Familie wo der Sohn auch zu unserer Bubenbande gehörte. Der Bub machte in der Schule in Kirchberg immer „Rabatz“ mit dem Pfarrer und lief ihm über die Schulbänke immer davon, zum Gaudium der Mitschüler...

...am Bergteich sind wir Eislaufen gewesen, oft hat das Eis gekracht und auf der Leit`n bei der Wild waren wir Schispringen. Landebahn war das zugefrorene Bachbett. Horsti war das Sprunggenie...

...der Ederer Toni, vom letzten Haus im Unterort war ein lieber Kumpel. Als die Russen da waren sagte Mutter zu mir, wenn Gefahr droht lauf zum Ederer Toni und blas ins Feuerwehnhorn, wenn welche kommen. So war es dann auch: Mitten in der Nacht hat es an der Haustür gerumpelt, die Frauen bei uns haben geschrien, ich bin durchs Fenster ins Gartl gesprungen, hab ins Horn geblasen und bin in den Ort gelaufen. Da sind schon die Bauern gekommen. Die ständige Angst ließ uns aber nicht mehr schlafen...

...Volksschule haben wir in Kirchberg besucht, Direktor Pexider war unser Lehrer, er war sehr streng. Damit der Schulweg kürzer war, sind wir den Steig beim Nowak im Unterort gegangen. Wir brauchten aber trotzdem doppelt so lange, da viel „Kräftemessen“ im Straßengraben uns aufhielt. Ich wüß`nicht, wo man noch schöner fürs Leben hätte lernen können...

...Horsti und ich mussten auch oft einheizen. Wenn das Feuer nicht brennen wollte, holte Oma eine alte Maggi-Flasche, in der sie Petroleum aufbewahrte und der Ofen bekam einen „Schuß“ Petroleum. Der Deckel hob sich und sie sagte: „Buam es brennt, so geht des“. Horsti und ich mussten oft die Petroleumlampe reinigen, den Docht abschneiden, Petroleum

einfüllen damit wieder schönes Licht abends war. Wir saßen dann oft im „Ohrenfauteuil“ in der Kuchl und lauschten Omas Worten, oder dem Radio. Es war ein Volksempfänger mit Akkumulator...

...der Horsti hat ein neues Rad bekommen. Ich bin öfters mit „Vaters“ altem gefahren. Der Fußballplatz in Göpfritz war damit immer öfter erreichbar. Oft sind wir durch die Wild hinaus gefahren, am „Werosta-Steig“. Den hat Großvater uns gezeigt...

...in die Hauptschule ging ich nach Siegharts. In der Früh haben wir beim Stöger in Schönfeld mit den Rädern auf die Schüler aus Göpfritz gewartet, besonders die Fußballer, bis sie mit Glockengeläute da waren. Und dann gings mit „Hallo“ nach Siegharts weiter. Beim „Romanser-Brückl“ war es oft eisig und es gab Massenstürze. Zerschunden sind wir in der Schule angekommen...

...gegen Ende des Krieges durften wir früher nach Hause gehen, weil Fliegeralarm war. Im Romanser-Wald haben wir die B 17 Bomber silbrig glänzend am Himmel gesehen...

...am Herrschaftsgut in Weinern beim Van der Stratten waren wir zum Erdäpfelklaubens-es gab Schmalzbrot mit Milch - furchtbar...

...Bevor die Russen kamen, war der Rückzug der Deutschen Wehrmacht und der Flüchtlinge aus Rumänien, Ungarn und der Slowakei zu sehen. In Schönfeld wurde eine Reitertruppe zurückgelassen – 100 Pferde und Wagen. Die Bauern hatten auf einmal mehr Pferde. Der Bürgermeister organisierte die Verteilung. Wir hatten auf einmal zwei Reitpferde, die uns ein russischer Soldat mitsamt Leiterwagen wieder wegnahm. Er hat gesehen, wie Horst und ich die Leitseile auf die Seite geworfen haben und wollte mich erschießen...

...in Kirchberg war eine Mechaniker-Werkstatt. Beim Stöger Gasthaus in Schönfeld stand ein Maybach Kettenfahrzeug, das sich schlecht fahren ließ. Der Mautner Hans sah den steckenden Zündschlüssel und wollte es durch die Wild nach Kirchberg in die Werkstatt bringen. Der Motor stotterte und so ließen wir es in der Wild stehen. Wir wollten nach Göpfritz fahren um vom Heeres-Verpflegsamt Zucker und Mehl holen...

...wenn wir in Göpfritz waren und durch Fußball es spät wurde, haben wir mit der dortigen Lehrerin im Heu übernachtet. Am Morgen haben wir dann vom Verpflegsamt etwas mitbekommen. Einmal standen wir beim Bahnhof dort, als ein Jäger über unsere Köpfe flog. Ich konnte den Piloten sitzen sehen – Sekunden später hat es im Göpfritzer Bahnhof gekracht – MG Feuer...

...in der Nacht trafen uns wir Buben im Hintaus und sahen einen Lichtschein, den Horsti dem brennenden Wien zuordnete. Wir sahen auf den Sieghartser-Berg und warteten ob schon Soldaten kamen...

...es war ein schöner Tag, die Sonne schien, es war Frühjahr und alles saftig grün. Es war ein stiller Tag, alles unheimlich ruhig – dann kamen sie, die Nachhut, die gemeinen Fußtruppen, einfache Soldaten – ausgehungert nach allem und sie nahmen sich, was sie wollten...

...Eines Morgens wurde ich unsanft geweckt und sah in den Lauf einer Klaschnikoff. Der Russe sagte „Dawei, Itisuda“ - auf zum Kühe Treiben rief Mama von der Küche her. Mama packte mir ein Brot ein und auf ging`s mit Gummistiefel, kurzer Hose und beim Stöger-Wirt noch schnell einen Stock besorgt. Dort warteten schon die anderen Dorfbuben. Die Rinder wurden Richtung Scheideldorf nach Schwarzenau zum Verladen getrieben. Kam ein Fahrzeug, so liefen sie auseinander und wir konnten sie nicht immer von den Feldern zurückholen. Die Russen begleiteten uns und kam ein Rind weg, sagten sie, hol eine vom Hof des nächsten Bauern heraus...

...kurz nach Scheideldorf sind wir durch ein Kukuruzfeld „abgepascht“. So schnell sind wir unser ganzes Leben nicht mehr gelaufen, Horsti weit voran und einige Russen hinter uns her...

...Wir sind bis Schönfeld gerannt, unterwegs manchmal in Kanalrohre gekrochen damit uns die Russen nicht sahen und spät abends daheim angekommen. Todmüde, mit Blasen an den Füßen und zerschundenen Knien lagen wir irgendwann in der Nacht im Bett vom Ederer Toni...

...wir träumten von den Russen und ahnten nicht, dass die nächsten Tage bald eine Wendung brachten und unser Leben veränderte...

...einmal waren Horsti, Fredi, mein Bruder und ich, mit ich glaube, zehn anderen Burschen vom Dorf im Seebach Fischen. Es war bei der Wild an einer Biegung mit anschließendem Tümpel. Einer hat uns gezeigt, wie man mit Handgranaten von den Russen Fische fangen kann. Ein Stück Zündschnur in den Zünder gesteckt, diese angezündet – ins Wasser geworfen und schon schwammen sie am Rücken. Fredi hat eine solche gezündet, sie hat nicht g`scheit gebrannt, da sagte der Bednarsch Franz: „sie brennt noch nicht, bloß noch einmal drauf“. Ich hab das Ganze vom Tümpel aus gesehen, wo Horsti und ich badeten. Sie explodierte in seiner Hand, ich hörte das Geschrei und sah Blut aus dem zerfetzten Arm strömen. Alle stoben auseinander. Horsti und ich nahmen ein Taschentuch und banden die Hand ab und schleppten ihn in den Ort. Die anderen waren vorausgelaufen, so wurde ein Russe aufmerksam, der schnell einen Offizier und Fahrer organisierte. Es war derselbe grimmige, vor dem wir beim Rinder Treiben flüchteten. Er rief immer wieder „Dawai Hospital“. So rettete er einem von uns das Leben und brachte ihn nach Allentsteig ins Spital...

...von da an löste sich unsere „Jugenbande“ auf...

... Meine Eindrücke vom Waldviertel:

- Die Stille am Morgen und Abend
- Die Schönheit des Bergteich mit seiner glitzernden Wasserfläche, kalt und rein
- Der Badesteg mit seinen Hütten
- Der Blick vom Georgenberg in die Weite des Landes zum Wald mit Föhren und die Schi-Abfahrten von ihm
- Der Seebach mit seiner Umgebung, seinen Ufern, mit Fischen und Getier
- Unser Garten mit „Nagawitzer-Birnen“ mit Blick nach Ellends und Blumau
- Fahrt mit dem Zug nach und von Göpfritz mit Blick ins Bandlkramerlandl
- Göpfritz ist der höchste Punkt der Bahn mit dem Bacherl im Ort

- Daneben war ein Steig, wenn wir nach dem Fußball bloßfüßig umherliefen, kam es vor, dass man auf Kröten stieg. Es gab dort 3 „Schwemm“.
- Die schönen gefärbelten Häuser mit Fensterumrahmungen.
- Nach dem Deimel-Haus in Schönfeld war ein kleiner Wald.
- Hinter den Häusern war immer ein Steig zum Nachbarn.
- In den Dörfern gab es nur Sandstraßen.
- Wir haben mit Großvater Tabak in der Sandgrube angebaut.
- Wenn der Wind ins Kornfeld blies-wie ein grünes Meer.
- Horsti-Fredi und ich, wenn wir mit der „Kackmaschine“ schnitten.
- Das kleine wunderschöne Bauernhaus der Werosta-Leute.
- Ein Stück Geschichte des Waldviertels – wo ist es geblieben...

Der Schmid Hans ging dann später mit der ersten „Abwanderungswelle“ nach Wien. Dort begegnete ihm wieder der inzwischen zum österreichischen Fußball-Nationalspieler herangereifte Fußballer Horstl Nemeč und manchmal schwelgten sie in Jugendzeiten. Ihre letzte gemeinsame Reise nach Schönfeld war abenteuerlich.

...ich war ca 30, als wir mit dem Zug nach Göpfritz fuhren und von dort weiter nach Schönfeld. Meine Cousine, die Rosi war auch mit, denn wir wollten Säcke mit Erdäpfel nach Wien holen. Der Zug war voll, und wir mit prall gefüllten Säcken hatten nur mehr am Kohlentender Platz. Die ganze Nacht hat es geregnet, der Zug blieb überall stehen und so kamen wir halb erfroren in Wien Jedlesee an...



Zeitzeugeninterview mit Hans Schmid beim Glockenjubiläum 2010 in Schönfeld/Wild

Meinem Jugendfreund Horst Nemeč gewidmet!

Der Schmid Hans erzählte dies bei einem Zeitzeugen-Treffen in Schöfeld/Wild.

Dank der Vermittlung und der Erinnerung von Frau Milla Gschwendt kam der Schmid Hansl dazu. Er war begeistert, erzählte so ergreifend, dass wir ihn später nochmal besuchten und um Genaueres baten.

Da hinterließ er dies Vermächtnis:

Horst Nemeč * 25. Jänner 1939 † 23. Juni 1984

Österreich galt schon immer als ein Land der guten Torhüter und auch manchmal Stürmer. Der „Horstl“ war ein Sturmtank der allerfeinsten Sorte. Er begann seine Laufbahn als 11-jähriger beim Rudolfsheimer AC, und ging 1956 zum SC Helfort Wien. Er wollte seinem Freund Walter Glechner zu Rapid folgen, landete aber beim FK Austria Wien.

Der Horstl war fixer Bestandteil im „kleinen Wunderteam“. Sein bestes Spiel in der Nationalmannschaft war am 24. April 1963 im Wiener Stadion vor 76.000 Zuschauern gegen die CSSR, wo er beim 3:1 Sieg alle drei Tore schoss. Auch vom 9. April 1966 gibt es eine nette Geschichte: die Austria spielte beim „Oster-Turnier“ gegen Bayern München, als er der gelernte Werkzeugmacher den Ball gefühlvoll über den verblüfften „Jung“-Kaiser und Profi Franz Beckenbauer hob und für die Austria das Leder volley zum 1:0 Sieg in die Maschen knallte. 45.000 Zuschauer riss es von den Bänken, so auch mich.

Horstl war dreimal Österreichischer Torschützenkönig und hing mit 30 Jahren seine Packeln an den Nagel. Er wurde Cafetier in einem kleinen feinen Lokal in der Gumpendorfer Straße und wir fuhren manchmal zu den Stätten unserer Jugend. Er war ein guter Wirt, steckte mir manchmal ein Packerl Manner-Schnitten zu mit den Worten: „für die kurzen, schönen Jahre im Waldviertel“...



Horst Nemeč im Jahr 1964

DIE QUAL DER WAHL - VON FIGL BIS FAYMANN



„Viel zu viele Menschen beschäftigen sich mit Politik und viel zu viele wollen von Politik gar nichts wissen“.

Ein kurzer Blick auf Politik – für Sie zum Nachdenken.

Nationalratswahlen und Gemeinderatswahlen – sie sind das Rückgrat der Demokratie. Aber wo, und wie wird eine Parteiliste gewählt, und wo steht die zu wählende Person im Vordergrund? Wo ist Gestalten und wo Verwalten?

Politik steht für Rahmenbedingungen – ist eine Dienstleistung!

NACHWORT DER TOPOTHEK:

Liebe Leserinnen und Leser!

„Geschichte“ kommt von „geschehen“

Alles, was Geschichte ist, ist nach dieser Definition also einmal geschehen. Es liegt im Wesen des Menschen, neugierig zu sein und wissen zu wollen, was passiert ist – wer hört, sieht oder liest nicht gerne die verschiedensten Geschichten?

Sie können wahr sein, oder gut erfunden, spannend oder lehrreich, sind in jedem Fall aber interessant.

Der Reiz von „Geschichte“ liegt wahrscheinlich auch in der zwangsläufigen Subjektivität, da jeder das, was er erlebt hat, aus seinem eigenen, persönlichen Blickwinkel heraus betrachtet.

Dabei kann es schon vorkommen, dass der eine oder andere beim Lesen oder Hören persönliche Erinnerungen meint: „Das habe ich nicht so erlebt“.

Wenn zwei Personen dasselbe beobachten, muss das noch lange nicht heißen, dass jeder dasselbe wahrgenommen hat. Immer sind die persönlichen Wahrnehmungen und Erlebnisse aber eingebettet in größere Zusammenhänge.

Erst im Nachhinein, wenn Geschehnisse betrachtet werden, ergibt sich ein Bild, in dem die Zusammenhänge den Rahmen für die persönlichen Erlebnisse bilden und diese „besser beurteilt werden.“

Geschichte kennen – Gegenwart verstehen – Zukunft gestalten!

Auf keinen Fall sollen „Schatten der Vergangenheit“ zum Geschehen der Gegenwart werden und die Zukunft zerstören.

Dank für die investierte Zeit und das Engagement VIELER:

Für Zeitzeugen, Interviews, Berichte, historisches Material, Wirken im Netzwerk der Dörfer, Gemeindeführung und -verwaltung, dem WILLEN in Corona Zeiten dies umzusetzen und dem „Rückhalt“ das Gemeinwohl auch mal über Einzelwohl zu stellen.

Wir wünschen interessante Stunden beim Lesen unseres Zeitdokumentes.

Das Topothek-Team unserer Jubiläums-/Großgemeinde!

ANHANG / IMPRESSUM /QUELLEN

Herausgeber:

Gemeindeamt und Topothek-Team der Gemeinde Göpfritz/Wild



Die Mitarbeiter der Jubiläumsausgabe

Gemeinde: Bgm Silvia Riedl-Weixlbraun, Vzbgm. Werner Scheidl, Auer Monika, Fraißl Karin, Hartner Romana, Wögerer Anita

OV-GR-GGR: Klein Leopold, Koller Regina, Schlögl Klaus, Weber Jürgen, Wögerer Bernhard, Hübl Helmut, Prem Christian

Topothek: Hübl Otto, Bigl Christian, Riedl Bernhard, Mölzer Sabrina, Schmidt Herbert, Hochmuth Hedi, Rabl Eva-Maria, Rabl Franz, Weber Karl, Waldhör Erwin

<https://goepfritz-wild.topothek.at>



Quellen:

- Gemeindearchiv
- Topothek
- Gedächtnis des Landes
- Statistik Austria
- Wikipedia
- Homepage der Gemeinde Göpfritz/Wild
- Zeitzeugen + Interviews
- NÖ Landesarchiv
- Heimatkundliche Nachrichten – Bezirk Zwettl



Entwurf: Gustav Weiss

Jubiläumszeitung der Marktgemeinde Göpfritz an der Wild

Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeisterin Silvia Riedl-Weixlbraun

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Marktgemeinde Göpfritz/Wild, Hauptstraße 72 – 3800 Göpfritz/Wild

E-Mail: gemeinde.goepfritz@wvnet.at; Tel.: 02825/8310